

Mihai-Ștefan Ceașu

Die Rumänen der Bukowina zu Beginn des Ersten Weltkriegs – zwischen Staatsloyalität und Nationalbewusstsein

Im Vortrag werden Aspekte zur Lage der Rumänen in der Bukowina in den ersten Jahren des Krieges sowie die Art und Weise, wie Staatsloyalität und Nationalbewusstsein sie beeinflusst haben, analysiert. In erster Linie wird auf die Einstellung der politischen Klasse der Rumänen zu Kriegsbeginn und in den folgenden Jahren fokussiert und der Frage nachgegangen, inwiefern sie ihre Loyalität gegenüber der Österreichisch-Ungarischen Monarchie zeigten und was die Gründe für ihre politischen Haltungen und Handlungen waren. In den ersten zwei Kriegsjahren war ein großer Teil der Bukowina mehrmals Kriegsschauplatz: Die russische Armee besetzte dreimal diesen Landesteil, der jedoch von österreichisch-ungarischen Truppen zurückerobert werden konnte. Daher hing die Lage der Rumänen in der Bukowina unmittelbar mit den Ereignissen an der russisch-österreichischen Front bzw. mit der Position des Königreichs Rumänien zusammen. Die Besetzung der Bukowina durch die russische Armee führte auch zu einer starken Fluchtbewegung der Bewohner, darunter waren auch rumänische Intellektuelle, die sich im angrenzenden neutralen Rumänien niederließen. Hier fanden einige von ihnen mit national-irredentistischen Einstellungen einen festen Boden, um sich in die politische Strömung einzureihen, die für die Entente war. Sie forderten daher den Eintritt des Königreichs Rumänien in den Krieg an der Seite der Entente, da sie darin die einzige Möglichkeit erkannten, ihr Geburtsland in den rumänischen Staat eingliedern zu können.